

Der Train als Brückenbauer zwischen Armee und Zivilbevölkerung

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Train als Brückenbauer zwischen Armee und Zivilbevölkerung

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen



Das Trainpferd ist in jedem Gelände zu Hause. Die Geländegängigkeit der Traintruppe ist unübertroffen. Mann und Pferd halten die Versorgung auch in widerwärtigsten Lagen aufrecht.

Die Einsatzmöglichkeiten und der Nutzen des Train beschränken sich nicht auf die reinen Transportaufgaben, obschon exakt in diesem Bereich die messbaren Leistungen der hippomobilien Truppe liegen. Noch eine ganz andere Funktion muss nämlich dem Train zugeschrieben werden, nämlich diejenige als Bindeglied zwischen Armee und Zivilbevölkerung. Die Traintruppe ist von ihren Möglichkeiten her ganz besonders prädestiniert, ihre Kräfte für zivile Aufgaben nutzbar zu machen. Wir besuchten die Trainabteilung 9 in einem ihrer letzten WK. Mit dem Armeeleitbild 95 wird die Abteilung aufgelöst.

Wie kaum eine andere Truppe ist der Train in der Lage, zwischen Zivilbevölkerung und Armee die immer wichtiger werdenden Brücken zu schlagen. Wichtig ist dabei die Tatsache, dass auch die jüngste Generation immer wieder grosses Interesse gegenüber dem Train bekundet, was zu enorm wichtigen ersten Eindrücken der Jugend bezüglich Armee führen kann.

Immens wichtig ist aber auch die eigentliche Arbeitsleistung der Traintruppe in den Gemeinden, wo sie den Wiederholungskurs (WK) leistet, denn ohne Probleme ist es den initiativen Trainkommandanten möglich, Aufträge im Dienste der Gemeinde so auszuführen, dass diese innerhalb realitätsnaher Übungen durchgespielt werden können. Davon wird denn auch rege Gebrauch gemacht, denn längstens haben die Trainverantwortlichen aller Stufen ihre wichtige Funktion erkannt und verhalten sich auch danach.

Auch die Trainabteilung 9 hielt sich in ihrem WK nicht zurück, für zivile Auftraggeber tätig zu werden.

Soldaten als Wegbauer

An oberster Stelle standen Transporteinsatz jeglicher Art und Grösse. Unter vielem ande-

rem wurden beispielsweise in spektakulären Aktionen Baumaterialien auf eine Schafalp im Justistal transportiert und zugleich Wegverbesserungen vorgenommen, eine weitere Spezialität der Trainleute.

Etwas unterhalb der Bütschelegg, einem beliebten Ausflugsziel der Stadtberner, herrscht in einem Waldstück grosse Regsamkeit. Ein Trainzug hat die Aufgabe übernommen, die notwendig gewordenen Holzerarbeiten auszuführen. Während ein Trainsoldat mit der Kreissäge beschäftigt ist, schleift ein anderer Teil des Zuges mit den Pferden das Holz an einen zentralen Ort, von wo es mit Fahrzeugen abtransportiert wird. Major Fritz Bühler, Kommandant der Trainabteilung 9, nahm dabei die Gelegenheit wahr, auf das mit Pferden schonende Holzurückverfahren hinzuweisen. Immerhin kann man sich auch ohne grosse Phantasie vorstellen, wie nützlich die Arbeit des Train in Katastrophensituationen sein könnte, um beispielsweise an unzugänglichen Stellen Trümmer wegzuräumen. Manchmal hört man von Infanterie-Kommandanten den Vorwurf, der Train sei nie an Ort und Stelle, wenn man ihn benötige. Damit ist es längstens vorbei, auch dies hat die Trainabteilung 9 eindrucklich unter Beweis gestellt. Der Pferdetransport mit Lastwagen gehört heute zum Alltag des Trainsoldaten. Innert kürzester Zeit werden die Pferde verladen und sind damit sofort am entsprechenden Einsatzort.

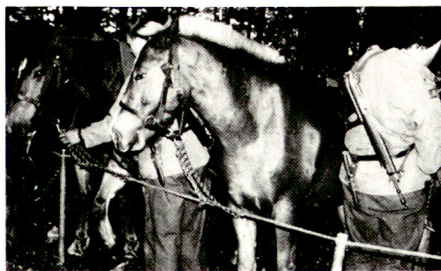
An anderer Stelle, zwischen Toffen und Kaufdorf, treffen wir auf ein Detachement der Trainkolonne IV/9, welches damit beschäftigt war, den historischen Pfaffenloch-Wanderweg, der Toffen und Kaufdorf mit der Tavelgedenkstätte verbindet, zu sanieren. 10 Tonnen Kies, 300 Eisenstäbe sowie 150 Holzschwellen wurden dabei von den Trainleuten für den Wegbau verwendet.



Schneller und lautloser Verlad der Lasten. Soeben mit Transportgütern verladene Pferde stehen in Sternformation zum Abmarsch bereit.

Verwundeten transport hoch zu Pferd

In einem unwegsamen, steilen Waldstück kommt uns ein Traintrupp entgegen. Doch fallen sofort die ungewöhnlichen Lasten auf, welche die Pferderücken weit überragen. Es handelt sich nämlich in diesem Falle um leicht verwundete (sup) Soldaten, die an die nächste Sanitätshilfsstelle transportiert werden. Ein Trainpferd hat dabei keine Mühe, zwei solche «Lasten» über Stock und Stein zu tragen.



Mit zum Stoff eines WK gehört auch immer wieder der Transport von Infanteriewaffen, wobei das Beladen der Pferde sowie der Ab- und Beladen einen ebenso wichtigen Stellenwert einnehmen wie der eigentliche Transport. So ist der Train als Glied in der Transportkette nach wie vor nicht wegzudenken, vor allem in

Die Pferde in verdienter Ruhephase an einer Anbindevorrichtung im Wald.

Im Gespräch mit Kadern und Soldaten der Train Abt 9

Kpl Robert Gartner, Geschäftsführer, Schwarzenburg

Kpl Gartner hat seine Ursprünge auf einem Bauernhof, wo das Pferd schon immer einen wichtigen Stellenwert hatte. Als Rekrut hat er dann selbst ein Pferd ersteigert, mit welchem er in der Folge alle seine Dienste geleistet hat. Nur in diesem Jahr sei es leider nicht mehr dabei, meint er etwas nachdenklich, denn der Bund habe das Höchstalter der diensttauglichen Trainpferde aus Kostengründen gesenkt, so dass sein Pferd für den Militärdienst bereits zu alt sei. Noch heute bestreite er aber mit diesem Pferd Reit- und Fahrturniere. Was ihn bei der Traintruppe besonders reizt, ist die einmalige Gelegenheit, dass die Leistung zusammen mit einem Pferd erbracht werden kann. Für Robert Gartner ist der Train auch heute noch absolut zeitgemäss. «Mit den Pferden arbeiten wir auch dann noch, wenn der Brennstoff längst ausgegangen ist», begrundet er seine Einstellung. Allerdings



glaubt er, dass die Möglichkeiten des Train nicht voll ausgeschöpft werden, man mache zu viel auf «Füsilier», anstatt die unerschöpflichen Möglichkeiten, welche das Trainpferd biete, auszunutzen. Mit grosser Freude erzählt der Gruppenführer von den Einsätzen im Wald, wo unter Zuhilfenahme der Pferde das geschlagene Holz an die Transportwege gezogen wurde. Die Dankbarkeit der betroffenen Bauern sei riesengross gewesen.

Leutnant Adrian Zürcher, kaufm. Angestellter, Urtenen-Schönbühl

Adrian Zürchers militärischer Weg war vorbestimmt. Sein Vater ist Instruktor bei den Veterinärtruppen, und die Familie verfügt über eigene Pferde, mit welchen der junge Offizier wettkampfmässig Reitsport betreibt.

Der Dienst beim Train bedeutet Lt Zürcher sehr viel, insbesondere ist er vom Umgang mit den Tieren begeistert und hat Freude an der Arbeit in der Natur, was für ihn eine erwünschte Abwechslung zum Berufsalltag darstellt. Von der Berechtigung des Train innerhalb der Armee ist Lt Zürcher überzeugt, einzusetzen wäre er aber vor allem im Voralpengebiet, unterhalb der Waldgrenze. Die Haupttätigkeit des Train sieht Adrian Zürcher in der Versorgung der kämpfenden



Train betrachtet Adrian Weber als sinnvoll, obschon seines Erachtens nicht immer in echtem «... Traingelände» gearbeitet werde. Für ihn liegen die Stärken des Train nämlich vor allem dort, wo Fahrzeuge nicht mehr durchkommen oder wo schlechte Sichtverhältnisse herrschen. Für den Train führt er gleichzeitig die geringen Kosten dieser Transportart ins Feld. Die eigentliche Berechtigung des Train steht für Adrian Weber ausser Zweifel, wobei er dessen Einsätze vor allem im Gebirge sieht. Eine grossartige Erfahrung war für ihn die schöne Kameradschaft innerhalb der Truppe, die er sich kaum intensiver vorstellen kann. Er hofft, dass der Train weiterhin erhalten bleibt, da sonst für die Existenz der Freiburgerzucht eine ernsthafte Gefahr bestehe.

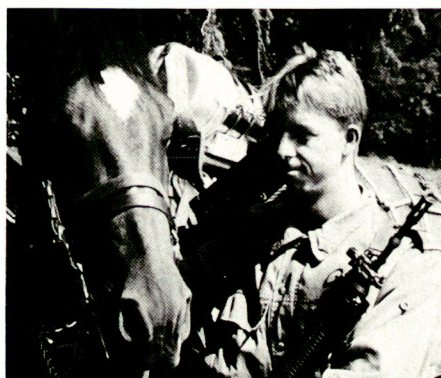
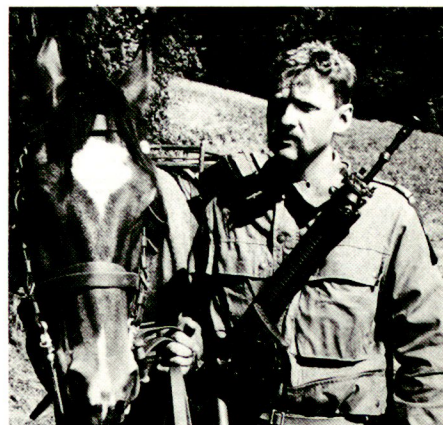
Tr Sdt Walter Geissbühler, Landwirt, Heimisbach

Tr Sdt Geissbühler hat kein eigenes Trainpferd. Immerhin wollte man aber auf dem Geissbühler-Hof trotzdem nicht auf die Dienste von Vierbeinern verzichten. So wurden zwei Ponys angeschafft, welche jetzt die Milch in die Käserei ziehen, oder dann werden die beiden zum Ausbringen der Gülle eingesetzt. Für schwerere Arbeiten im Ackerbau kann der Trainsoldat das Pferd seines Nachbarn benützen. Die Vorzüge des Train sind für Geissbühler überwältigend. Dank des Pferdes seien dem Train vom Gelände her kaum Grenzen gesetzt, eine sinnvolle Aufgabe für Zug- oder Tragpferde sei wohl immer und überall vorhanden, das muss für ihn nicht aus-

den Truppe als letztes Glied in einer Transportkette, dort also, wo die eigentlichen Stärken der Traintruppe, nämlich die Geländegängigkeit und die Wetterunabhängigkeit offensichtlich werden. Die Akzeptanz des Train sei innerhalb der Zivilbevölkerung sehr gut, meint der Trainoffizier und führt dies auf die bei den Leuten ohnehin gern gesehenen Pferde zurück, und natürlich darauf, dass der Train oft im Dienste von zivilen Auftraggebern tätig ist.

Tr Sdt Adrian Weber, Landwirt, Niederried

Ursprünglich wäre Tr Sdt Weber im Dienst lieber Lastwagenfahrer geworden. Der Aushebungsoffizier hatte aber anscheinend bereits genügend davon und benötigte noch Leute für die Infanterie, wobei sich Adrian Weber aus der breiten Palette von Funktionen eine aussuchen konnte. Er entschied sich für den Train, weil seine Familie selbst über eigene Pferde verfügt, und bereut seine damalige Wahl keineswegs. In der RS hat er denn auch seine jetzige militärische Begleiterin, die Stute «Morlon», ersteigert, die seither auf dem Hof rege mitarbeitet. Doch eignet sich das Pferd auch für Ausritte, denn «Morlon» habe den gewissen «Pfuf», erklärt Weber. Es gehöre doch bereits dem neuen, leichteren Freiburger-Typus an, der mit Araberblut veredelt wurde. Seinen Dienst beim

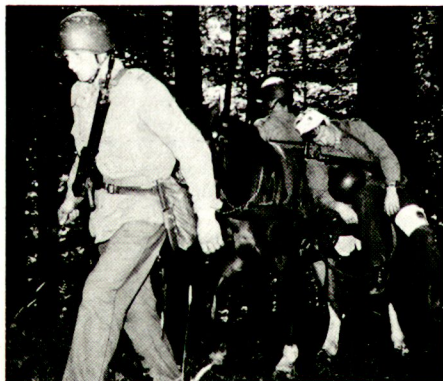


schliesslich im Hochgebirge sein. Auch seine Heimat, das Emmental, sei zum grossen Teil Traingelände, meint er. Ganz besonderen Spass an der Arbeit hat Walter Geissbühler dann, wenn er für zivile Auftraggeber Transporte ausführen kann. Jede Arbeit mit dem Pferd findet er jedenfalls besser als das Exerzieren der Gewehrmanipulationen. Dass der Train bei der Bevölkerung immer wieder grosse Beachtung findet, führt Geissbühler auf die Pferde zurück, glaubt aber nicht, dass der Train diesbezüglich einen besonderen Stellenwert einnehme. Über das Essen im Militär äussert sich der junge Trainsoldat in höchsten Tönen; das sei sehr gut, meint er. Dass unsere Armee im Kriegsfall eine gute Chance hätte, davon ist Geissbühler überzeugt, wobei er auf die rasche Marschbereitschaft unserer Armee verweist.

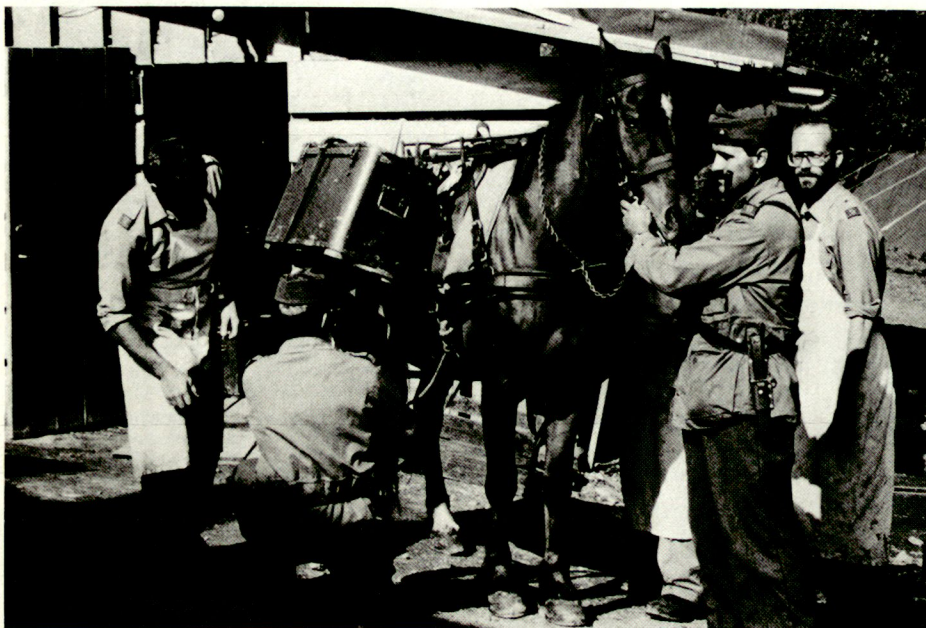
ganz speziellen Situationen. Er stellt ein alternatives Transportmittel dar, welches in jeder nur vorstellbaren Lage gute Dienste leisten kann. Die vor Jahren stattgefundene Verdrängung des Pferdetransportes ins reine Gebirgsgebiet war in diesem Sinne falsch, denn das Pferd kann seine Stärke nicht ausschliesslich im Gebirge nutzbar machen, was die Trainabteilung 9 in ihren vielfältigen Einsätzen bewiesen hat.



Der Train im Dienste der Zivilbevölkerung. Bei der Waldarbeit sind Trainpferde gern gesehene Helfer, die bestmögliche Schonung des Bodens und des Jungwuchses gestatten.



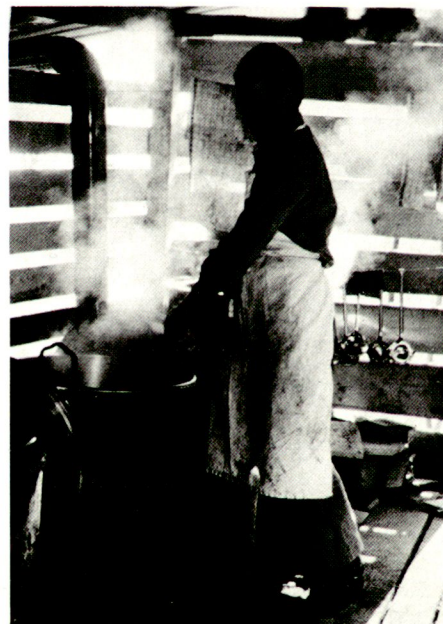
Der Train als Verwundetentransporteur. Verwundete können mit dem Trainpferd problemlos auch durch unwegsames Gelände transportiert werden.



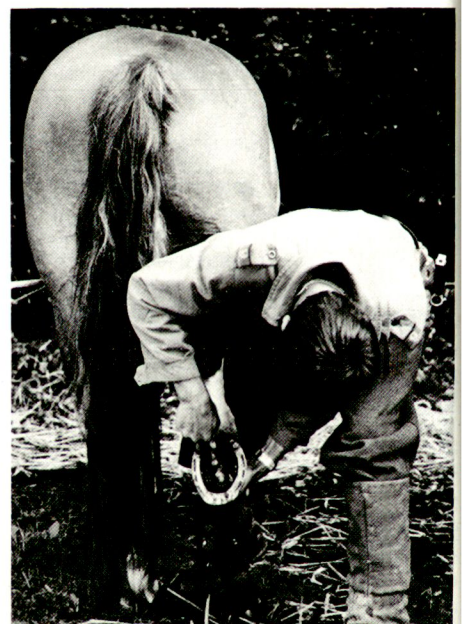
Der Train stellt für die kämpfende Truppe den Nachschub sicher. Verlad der Verpflegungsmittel am Standort der Truppenküche.



Mobilmachungsarbeiten nach der Übernahme der Pferde.



Die Verpflegung spielt beim Train wegen der besonders harten Arbeit eine wichtige Rolle. Improvisierte Feldküche der Tr Kol I/9.



Der Pflege der Trainpferde wird ein ganz besonderer Stellenwert eingeräumt. Im wesentlichen hängt davon die Einsatzbereitschaft der Pferde ab.



Der Train ist auch motorisiert schnell am Einsatzort. Verlad von Maultieren auf einen Lastwagen.